

2025 – WAS BRINGT DAS NEUE JAHR AUS TELERADIOLOGISCHER SICHT?

KI, KI, KI – Der Siegeszug der intelligenten Programme wird auch im Jahr 2025 weitergehen, da sind sich der Vorsitzende der Deutschen Gesellschaft für Teleradiologie, Dr. med. Torsten Möller, und ChatGPT einig.

Deutsche Gesellschaft für Teleradiologie e.V.

Deutsche Gesellschaft für
Teleradiologie (DGT)

Dr. Torsten Möller, Vorsitzender der DGT
reif & möller – Netzwerk für Teleradiologie
Gathmannstraße 3, 66763 Dillingen
E-Mail: moeller@reif-moeller.de
Tel.: 06831-69897 22

Das Jahr 2024 war wie kein anderes vom Thema Künstliche Intelligenz geprägt. Sie hat nicht nur in nahezu alle Bereiche des täglichen Lebens Einzug gehalten, sondern mit der Verabschiedung des europäischen AI Acts gibt es nun erstmalig auch einen rechtlichen Rahmen für die Entwicklung und den Einsatz von KI-Systemen. Gekrönt wurde das KI-Jahr dann mit der Verleihung des Physik-Nobelpreises an die KI-Grundlagenforscher John Hopfield und Geoffrey Hinton – ein Beleg für die enorme Bedeutung des Themas und ein untrüglicher Hinweis

darauf, dass der Zenit noch nicht überschritten ist – auch oder gerade in der (Tele-)Radiologie.

Ich habe ChatGPT gefragt, was die KI sich denn selbst vorstellt, wo die Reise hingeht. Ihrer Ansicht nach wird „KI 2025 in der Radiologie eine noch zentralere Rolle spielen [...], indem sie die Effizienz und Genauigkeit [weiter] steigert und gleichzeitig neue Wege für personalisierte und präzise Behandlungen eröffnet.“ Eine Einschätzung, die ich durchaus teile. Ein Schwerpunkt wird 2025 darauf liegen, die bestehenden KI-Systeme weiterzuentwickeln und zu optimieren. Erleichtert wird dies dadurch, dass man mittlerweile auf einen gewissen Erfahrungsschatz zurückgreifen kann. Gerade in der Teleradiologie, der Paradedisziplin einer auf moderner Technik fußenden Medizin, wird KI nun schon seit einer ganzen Weile eingesetzt. Das Teleradiologienetz reif & möller zum Beispiel setzt bei der Befundung bereits seit fast drei Jahren routinemäßig auf die Unterstützung von Künstlicher Intelligenz und be-

gleitet dies wissenschaftlich. Unter anderem dadurch gibt es eine Vielzahl an Informationen und Daten aus der Praxis darüber, was gut funktioniert und wo noch nachgebessert werden muss.

Ziel darf es aber nicht nur sein, Fehler zu minimieren und die Befundungsqualität zu verbessern, sondern es muss und wird auch darum gehen, die Anzahl der untersuchten Krankheitsbilder zu erweitern. Ein qualitativer Quantensprung wäre es zudem, wenn wir Bilddaten KI-gestützt mit weiteren Patientendaten verknüpfen würden. Dieses erweiterte „Sichtfeld“ könnte die Therapieplanung präzisieren und die medizinischen Ergebnisse weiter verbessern – ein Unterfangen, das durch die Einführung der elektronischen Patientenakte in greifbarere Nähe gerückt ist.

Bei all der Konzentration darauf, KI kontinuierlich weiterzuentwickeln, darf jedoch niemals die (Tele-)Radiologin oder der (Tele-)Radiologe aus dem Blick verloren gehen, denn – auch das zeigen die erhobenen Daten – es braucht die KI und den Menschen gemeinsam, um die besten Ergebnisse zu erzielen. Nachdem zu Beginn der Entwicklung unter den (Tele-)Radiolog:innen die Ablehnung gegenüber der KI, aus Angst davor, überflüssig zu werden, sehr hoch war, gibt es mittlerweile eine recht breite Akzeptanz im Berufsstand. Man schätzt die Vorteile der intelligenten Systeme, weiß aber auch um deren Grenzen bzw. die eigenen Stärken. Und diese gilt es nach wie vor zu nutzen, denn nur dann erreichen wir das über allem stehende Ziel: eine bessere Gesundheitsversorgung.



Dr. med. Torsten B. Möller, reif & möller